

---

# ERSTAUGUSTAnzeiger

„Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt.“

Mahatma Gandhi

---

## Putschversuch auf dem Rütli

Wie Putschisten einen „Schwyxit“ vorantreiben wollten

Von Hannes Ewig-Gestrig,  
Anzeiger-Historiker

Drei Waldstätten, drei Männer, ein Schwur. So erzählen uns Mythen und Legenden die Ereignisse zu Beginn des Monats August im Jahre 1291. Aber wie es halt so ist, erzählen diese Sagen nicht alles. So auch in diesem Fall. In einem früheren *Erstaugustanzeiger* wurde bereits über die unterschätzte Rolle der Frauen beim Rütli-schwur berichtet, nun ist weiteres Material zum Vorschein gekommen, welches beweist, dass dieser Schwur beinahe vereitelt worden wäre.

Denn längst nicht alle Bewohner der Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden waren Befürworter dieses Bundes. Eine Gruppe um den Schwyzer Unabhängigkeitskämpfer Nichel Farasch wollte keineswegs eine derartige Union eingehen. Der von seinen Gegnern gern als „*Fararsch*“ betitelte Populist sympathisierte mit einem Schwyzer Alleingang. Seine Befürchtung war vor allem, dass wenn der Bund erst einmal bestehe, über die Jahrhunderte hinweg immer mehr „Fremde“ beitreten werden wollen. Diese Bedenken konnten seitens der Befürworter nicht gänzlich weggewischt

werden, hatten doch Luzern oder Glarus bereits loses Interesse an Beitrittsverhandlungen gezeigt.

Jedoch konnte Farasch keine Mehrheit in der Bevölkerung hinter sich scharen. Zu gross war in Schwyz die Abneigung auf die verhassten Habsburger und zu verlockend das Erschliessen neuer Handelsbeziehungen mit den Nachbarstätten. Daher war für die „Schwyxit“-Befürworter klar, es musste noch vor der Gründung der Eidgenossenschaft geputscht werden. Das „Vorbereitungskomitee Rütli-schwur“ um VK-Präsident Stauffacher wurde von Farasch-Anhängern gezielt unterwandert und schon bald entdeckten sie Schwachstellen im Sicherheitskonzept.

Kurz vor der Dämmerung am 1. August 1291 schlugen die Putschisten zu. Während die Herren Fürst, Stauffacher und von Melchtal auf der Rütliwiese den Schwur vollzogen, postierten sich die Aufrührer an zwei strategisch wichtigen Punkten. Einerseits blockierten sie die Schiffanlegestelle am Ufer des Vierwaldstättersee, andererseits den Waldweg zurück nach Seelisberg. Gleichzeitig begannen Sie mit Pfeil und Bogen auf die wackeren Eid-

genossen zu schiessen. Für kurze Zeit schien es tatsächlich, dass der Putsch gelingen könnte.

Allerdings hatten die Putschisten um Farasch einen strategischen Grossfehler begangen. Sie hatten es nämlich unterlassen, den einflussreichen Urner Widerstandsführer Ritschi Wilhelm Telldogan vor dem Putschversuch zu beseitigen. Telldogan, welcher dank Werner Stauffacher über einen ausgezeichneten Nachrichtendienst verfügte, (der *Erstaugustanzeiger* berichtete) erfuhr rechtzeitig vom bösen Vorhaben. Auf den Hügeln liess er Höhenfeuer anzünden um die Zivil-Bevölkerung aufs Rütli zu locken. Die alarmierten Bauern packten ihre Fackeln und Mistgabeln und stürmten in blindem Gehorsam zur Wiese hinauf. Gemeinsam mit den eingekesselten Eidgenossen gelang es den Putsch blutig niederzuschlagen.

Nichel Farasch und seine Getreuen bekamen die volle Härte des Gesetzes zu spüren und wurden ins Tal der Verräter im nordwestlichen Aargau verbannt. Dort hielten sie bis 1798 den Habsburgern die Treue, vereint im Hass gegen die besergestellten Eidgenossen.

# POLITIK

## „Die Welt dreht durch und wir drehen am Rad“

Trinker und Brandenberger über die aktuelle Stimmung, Abstimmungen im September und bevorstehende Wahlen im In- und Ausland

**Meine Herren. Schön, dass Sie es sicher und wohlbehalten hier her geschafft haben. Wir erlebten turbulente Zeiten und praktisch jeden Tag erreichte uns eine neue Schreckensmeldung über Terroranschläge und Amokläufe in unseren Nachbarländern. Es toben nach wie vor Kriege in Syrien oder in der Ukraine. Ihre Einschätzungen zur aktuellen Lage?**

*Nash Brandenberger: Well, man geht mit anderen Gefühlen durch die Strassen. Der 2. Zusatzartikel zur Verfassung der amerikanischen Verfassung lässt mich allerdings ruhiger schlafen (streichelt sein Schulterholster)*

**Ich verstehe nicht...**

Roland T. Trinker: Unser Mächtegern-Davy Crockett hat sich eine Waffe zugelegt.

*B: Yeah und ich fühle mich mit ihr sicherer als ohne sie. Wie sind Sie auf einen Terroranschlag vorbereitet?*

T: Wie sind Sie auf einen Unfall in Ihren eigenen vier Wänden vorbereitet?

*B: Wollen Sie ernsthaft Terrorismus mit Haushaltsunfällen vergleichen?*

T: Nein natürlich nicht, es sterben bei uns weit mehr Menschen bei Haushaltsunfällen als durch terroristische Anschläge. Was ich aber eigentlich sagen will, die Antwort auf Gewalt kann doch unmöglich Gegengewalt heissen.

**Haben Sie eine Erklärung für die Häufung dieser Vorkommnisse, Herr Trinker?**

T: Selbstverständlich habe ich die nicht. Aber wir sollten das Ganze auch nicht hochkochen. Die Welt dreht durch, aber wir drehen auch fleissig am Rad. Damit meine ich einerseits die Medienberichterstattung, andererseits gewisse Reaktionen von Politikern und Teilnehmern der Sozialen Medien.

*B: Sie sollten nicht über die Opfer und Überlebenden herziehen Mister Trinker, sondern auf die Täter losgehen. Anschläge auf Behindertenheime in Japan, auf Nonnen und Priester in*

*Frankreich oder wehrlose Passanten in München. Wir müssen gegen diese Fanatiker mit voller Härte vorgehen. Eine andere Sprache verstehen diese Typen nicht.*

**Jetzt sind unsere Zeitung und auch Sie Beide dafür bekannt, keine Kinder von Traurigkeit zu sein und immer einen Spruch auf den Lippen zu haben. Doch wie schwer fällt es Ihnen im Moment den Humor zu behalten?**

*B: Ich glaube es ist sehr wichtig diesen nicht zu verlieren. Wenn wir zulassen, dass Angst und Schrecken überhand nehmen und uns das Lachen verloren gehen lässt, dann haben diese Terroristen gewonnen.*

T: Und es ist ja nicht so, dass wir Witze auf Kosten der Opfer machen würden. Es gibt Themen und Ereignisse, da fallen dir keine Witze dazu ein. Aber wie Herr Brandenberger gesagt hat, sollten wir uns den Humor nicht verbieten lassen, denn Lachen hilft. Nehmen Sie nur mal den Täter von Ansbach. Der sprengt sich in die Luft, aber kein anderer stirbt dabei. Das ist kein gutes Verhandlungsargument im Islamisten-Paradies wenn es um die 72 Jungfrauen geht. **Dennoch haben auch Sie auf die Ereignisse des Sommers reagiert.**

T: Das ist Richtig. Meine geplante Kinderbuchserie „De Molch vom Volch met em Dolch“ werde ich vorerst nicht herausbringen.

**Warum lassen Sie nicht einfach den Dolch weg?**

T: Aber ich bitte Sie, wo bleibt der Witz ohne den Dolch?

**Wie Sie meinen. Ich denke damit hätten wir dieses ganze Terror-Thema abgehandelt oder möchten Sie noch etwas dazu sagen, Herr Brandenberger.**

*B: Oh yes! Gute Emotionen kann man übrigens auch erleben, wenn man was Gutes isst. Zum Beispiel Doughnuts. Just sayin...*

**Wunderbar und damit eindeutig zu erfreulichen Themen. Wobei wie erfreulich wäre**

# POLITIK

## „Die Welt dreht durch und wir drehen am Rad“

Trinker und Brandenberger über die aktuelle Stimmung, Abstimmungen im September und bevorstehende Wahlen im In- und Ausland

### **Donald Trump als nächster US-Präsident, Herr Trinker?**

T: Äh ja, natürlich nicht sehr...Vielleicht sollten die Amerikaner überlegen ein ähnliches System wie Deutschland oder Österreich einzuführen, wo das Staatsoberhaupt nur eine Art Grüss-Gott-Onkel ist und eigentlich keine Befugnisse hat. Die Regierungsgeschäfte übernimmt dann der Vize-Präsident.

*B: Right, das wäre dann Governor Pence. Eine ausgezeichnete Wahl.*

T: Ah Mist, das ist ja dieser konservative alte Sack. Dann müsste halt der Vorsitzende des Repräsentantenhaus den Job übernehmen.

*B: Wunderbar, Paul Ryan würde endlich mal das von den verschwenderischen Demokraten aufgeblasene Budget kürzen.*

T: Dann vielleicht besser der Mehrheitsführer des Senats.

*B: Yeah, Mitch McConnell würde einen tollen Job erledigen. Er hat Obama die vergangenen acht Jahre jedenfalls ordentlich Paroli geboten.*

T: Herrje, gibt es eigentlich nur noch Republikaner in den führenden Positionen? Was ist mit dem Obersten Gericht?

*B: Sie wollen das Land in die Hände von Juristen geben?*

T: Nein natürlich nicht, Sie haben vollkommen recht. Im Falle einer Wahl Trumps sollte Obama vielleicht den Ausnahmezustand erklären und einfach vier Jahre weitermachen. Im Falle einer Wahl Hillarys übrigens auch.

*B: Also soll der Mann für seine Politik der gebrochenen Versprechen mit vier weiteren Jahren belohnt werden?*

T: Alternativ könnten auch alle Mitglieder des Kongresses zurücktreten bis nur noch Bernie Sanders übrig bleibt.

**Verabschieden wir uns von derartigen Illusionen und sprechen über die Conventions der beiden Parteien in Cleveland resp. Philadelphia. Was ist da bei den Republikanern**

### **alles schief gelaufen, Herr Brandenberger?**

*B: Es ist viel interessanter, was bei den Demokraten alles schief gelaufen ist. Im Nachhinein habe ich grossen Respekt vor Bernie Sanders. Der hatte keine Chance und hätte sie dennoch beinahe genutzt. Mit Demokraten als Freunde brauchst du keine Feinde mehr.*

T: Das Gleiche könnte man über den republikanischen Dolchstösser Ted Cruz sagen.

*B: Ted Cruz hat lediglich darauf hingewiesen, man solle nach seinem Gewissen wählen. Sein Gewissen wird es unmöglich zulassen für jemandem zu stimmen, der so viele Tote zu verantworten hat wie „Killary“ Clinton.*

T: Wenigstens musste ihr Lebenspartner seine Rede nicht bei der ehemaligen First Lady abschreiben.

*B: Ja, weil er selbst bald die First Lady ist.*

### **Sie glauben also nicht an einen Sieg Trumps?**

*B: Doch natürlich. Aber im Moment würde ich die Chancen auf 50:50 beziffern.*

**Und damit möchten wir es für den Moment gut sein lassen. Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt noch Gelegenheit haben über die Präsidentschaftswahlen zu sprechen.**

**Kommen wir nun noch zu weiteren weltpolitischen Angelegenheiten. Fast schon in Vergessenheit geraten ist der „Brexit“. Herr Trinker, hat Sie dieser Entscheid der Briten vom Stuhl gehauen?**

T: Nicht so sehr wie der spätere Entscheid Boris Johnson zum Aussenminister zu machen. Grundsätzlich bin ich auch kein grosser Freund der EU, aber im Falle Grossbritanniens hätten wohl die Vorteile die Nachteile überwogen. Die waren ja ohnehin nur so halb dabei. Für die jüngere Generation oder für die schottische Bevölkerung tut mir dieser Ausgang des Referendums leid. Daher bin ich in Zukunft für die schottische Unabhängigkeit und die irische Wiedervereinigung.

## POLITIK

### „Die Welt dreht durch und wir drehen am Rad“

Trinker und Brandenberger über die aktuelle Stimmung, Abstimmungen im September und bevorstehende Wahlen im In- und Ausland

**Dann hatten wir in der Türkei einen erfolglosen Putschversuch. Präsident Erdogan schlägt daraus Profit und geht nun entschlossen gegen Oppositionelle vor. Ihre Einschätzungen, Herr Brandenberger?**

*B: Das war ja nicht wirklich ein Putsch. Ein armseliger Versuch eher. Ich bin extra aufgeblieben um den Sieg der Putschisten live auf CNN Türk mitzerleben. Die waren da ziemlich optimistisch. Dann habe ich herausgefunden, dass dies der Sender war, welchen die Aufständischen eingenommen hatten. Wie Erdogan nun seine Muskeln spielen lässt, ist beunruhigend. Vielleicht sollten wir ihm mal seine Grenzen aufzeigen (streichelt erneut über das Holster)*

*T: Wir sollten schon im Auge behalten, was da unten passiert. Das sind schwierige Zeiten für die türkischen Oppositionellen und für Anhänger der Demokratie. Hoffentlich ist dieser Erdowahnsinn nicht ansteckend.*

**Keine weitere Gewaltandrohungen und schlechte Wortspiele in diesem Interview bitte! Und behalten sich auch ihre Ziegenwitz-Gedichte und Peniskarikaturen für sich. Besser wir kommen zur Schweizer Politik. Im September stimmen wir über drei Vorlagen ab: Die AHVplus Initiative, die Grüne Wirtschaft und das Nachrichtendienstgesetz. Genauer informieren über diese Vorlagen können Sie sich auf der [Admin.ch-Webseite](#). Der Einfachheit halber, bitte ich Sie kurz in einem Statement auf alle drei Vorlagen einzugehen. Wer möchte zuerst?**

*B: Schönheit vor Alter, würde ich sagen. Ich habe beiden Volksinitiativen durchgesehen und muss sagen, es sind grün-rote Spinnerideen. Die Sozialisten möchten einfach mal so die Renten um 10% erhöhen. My dear comrades, wir sind nicht im Schlaraffenland. Das ist nicht finanzierbar. Dann die grüne Wirtschaft, well, das ist gut gemeint, nützt aber nichts wenn China weiter so viele Schadstoffe ausstösst.*

*T: (hüstelt) Oder die USA...*

*B: (übertönt Trinker) Was das Nachrichtendienstgesetz betrifft, nun wer kann da ernsthaft nach all diesen Ereignissen dieses Sommers noch dagegen sein?*

*T: Ich. Wissen Sie welcher Geheimdienst all diese Möglichkeiten und noch mehr bereits hat? Der Französische. Und trotzdem fliegen denen die Attentäter um die Ohren. Dieser weitere Angriff der Geheimdienste auf unsere Privatsphäre ist abzulehnen. Mit der Grünen Wirtschaft habe ich mich nicht allzu sehr auseinandergesetzt, allerdings geht das schon in die richtige Richtung. Die AHVplus Initiative tönt sozialromantisch, allerdings habe ich nichts davon und diese alten Leute haben Geld genug, schliesslich können sie sich jeden Mittwoch Wanderungen ins Berner Oberland mit reichlich Proviant leisten. Daher stimme ich ein egoistisches Nein.*

**Einen Monat später werden im Kanton Aargau, der alten *Erstaugustanzeiger*-Heimat, Parlament und Regierung neu bestellt. Da lassen wir mal Herr Trinker den Vortritt.**

*T: Sind nach all diesen Mordfällen dort noch Wähler übrig?*

*B: Nun Bern ist ja auch keine Insel der Seligen, Herr Trinker. Wurde nicht vor kurzem ein Toter auf der Grossen Allmend ermordet aufgefunden?*

*T: Ich nehme das zur Kenntnis und überspiele es elegant. Zurück zum Aargau, ich bin etwas weg vom Geschehen, treten denn nochmal die gleichen Pappnasen an?*

**Nein, nicht ganz. Roland Brogli tritt nach gefühlten Jahrhunderten nicht mehr an und auch die Grüne Susanne Hochuli hat ihren Verzicht erklärt.**

*T: Ah ja. Ich hatte eigentlich erwartet, dass der Hofmann Ürsel mit hunderttausend Gründen und einem Aktenkoffer bereits in die Karibik unterwegs ist. Scheint nicht der Fall zu sein. Nun, diese Vakanzen im Regierungsrat sorgen na-*

# POLITIK

## „Die Welt dreht durch und wir drehen am Rad“

Trinker und Brandenberger über die aktuelle Stimmung, Abstimmungen im September und bevorstehende Wahlen im In- und Ausland

türlich für Spannung. Wer soll denn den Beiden nachfolgen?

*B: Sind Sie gar nicht mehr über den Aargau informiert, Herr Trinker?*

T: Ich hab ja gesagt, ich bin weg vom Schuss. Wenn in Grosshöchstetten ein Schwimmbad geschlossen wird, krieg ich das eher mit. Ich bin nicht mehr gezwungen den Wannerschen Monopolauswurf zu lesen, um à jour zu bleiben. Hier in Bern hingegen...(kratzt sich am Kopf) hier habe ich das äh... nun ähm... das Tamedia-Monopol. (lässt traurig den Kopf hängen)

**Nun soviel zur Kritik an der Konkurrenz. Bringen wir doch Herr Trinker und unsere Leser aus den anderen Kantonen auf den neuesten Stand. Die Regierungsräte Attiger (FDP), Hofmann (SP) und Hürzeler (SVP) stellen sich zur Wiederwahl. Für die CVP steigt der Wettinger Stadtpräsident Markus Dieth in den Ring, für die Grünen soll der Schinzbacher Grossrat Robert Obrist den Sitz verteidigen. Die SVP pocht aufgrund ihrer Wählerstärke auf zwei Sitze und greift mit Franziska Roth, Bezirksgerichtspräsidentin von Brugg, an.**

T: Soso. Das stinkt nach Rechtsrutsch.

*B: Und damit wäre die Aargauer Bevölkerung auch wieder korrekt in der Regierung abgebildet. Susanne Hochuli war ein Irrtum ihrer Zeit. Es ist gut, wenn im Aargau wieder solide bürgerliche Politik betrieben wird.*

T: Als wenn im Aargau je etwas Anderes betrieben worden wäre.

**Wie sehen Sie die Chancen von Obrist?**

T: Eher klein, er ist keine Susanne Hochuli und die Grünen sind auch nicht gerade im Aufschwung. Andererseits ist die Roth von der SVP auch nicht gerade der Hauptgewinn.

*B: Allerdings würde eine Wahl von Franziska Roth einen komplett männlichen Regierungsrat verhindern.*

T: Ich sehe diesbezüglich das Problem nicht...

**Offenbar überlegt sich auch die BDP eine Gegenkandidatur.**

*B: Ja, die hat bestimmt gute Chancen.*

(alle schauen sich kurz an und brechen daraufhin in Gelächter aus)

T: (wischt sich Lachtränen aus den Augen) Wunderbar, wer könnt's machen? Der Guhl? (erneut kommt allgemeine Heiterkeit in der Runde auf)

**Aufhören, aufhören ich hab schon Seitenstechen...**

*B: Sie könnten ja den Studer Heiner anfragen...* (Trinker fällt vor Lachen vom Stuhl, der Redaktor hält sich den Bauch, als man sich allmählich beruhigt, müssen alle tief durchatmen)

**So, aber zurück zur Ernsthaftigkeit. Was wird beim Grossen Rat passieren?**

T: Tja, das ist schwer zu sagen. Schaut man sich die Ergebnisse der Nationalratswahl vor einem Jahr an, muss man mit Zugewinnen für die SVP und die FDP rechnen. Und Vorsicht liebe Aargauer, die sind im Moment nur vier Sitze von der Absoluten Mehrheit entfernt.

*B: Das wäre natürlich ein begrüssenswerter Mehrheitswechsel. Dann könnte im Aargau endlich ordentlich gespart werden.*

T: Ja, und anfangen könnte man beim Wohnraum für amerikanische Expats.

*B: Was wollen Sie damit sagen?*

**Meine Herren, bitte! Ein wenig Harmonie zum Abschluss. Was machen Sie am 1. August?**

*B: Ich gebe ein Barbecue und verballere meinen letzten Jahresbonus in Form von Raketen in den Himmel.*

T: Eigentlich wollte ich Fallgruben für Pokémon Go-Spieler buddeln, aber nun gehe ich in die Wohngemeinde von Herrn Brandenberger und eröffne einen Feuerwerksstand.

**Tönt verlockend. Damit wären wir mit Zeit und Platz am Ende. Vielen Dank, meine Herren, für das Gespräch.**

# SPORT

## Dopingschatten über Olympia

### Unvorsichtige Russen übertünchen desaströse Zustände in Rio

Zwei Wochen vor Beginn der Olympischen Spiele in Rio verkündet das IOC, dass Russland nicht komplett von den Wettbewerben ausgeschlossen wird. Das Komitee überlässt die Entscheidung den einzelnen Sportverbänden, welche russischen Athleten starten dürfen. Nach diesem Skandalurteil sind die Türen für dopende Synchronschwimmer, betrügerische Segler oder mit Steroiden vollgepumpte Rhythmische Sportgymnastikerinnen weit offen. An faire Spiele ist dabei kaum noch zu denken. Geläuterte Ex-Doper wie der mehrfach überführte US-Sprinter Justin Gatlin, werden erleichtert aufatmen, dass Betrügern wie dem noch nie negativ aufgefallenen russischen Hürdensprinter Sergei Schubenkow Startverbot erteilt wurde. Denn das er noch keinen positiven Dopingtest abgeliefert hat, beweist nichts. Unschuldig bis zur Erbringung des Gegenbeweises? Eine Auffassung von unermüdlichen Rechtsstaats-Moralisten!

Um der Dopingproblematik von einer anderen Seite zu begegnen, hat der *Erstaugustanzeiger* in Magglingen mit einem führenden Wissenschaftler der Sport Consulting Firma „Spritz und Sieg“ gesprochen. Der anonyme Forscher, welchen wir Dopy McDope nennen, verweist auf vergangene Olympische Spiele. „Nennen Sie mir eine Austragung, bei welcher nicht betrogen wurde“ beginnt McDope mit seinen Ausführungen und plädiert für mehr Offenheit. „Wir stecken unglaublich viel Geld in die Verfolgung von Dopingsündern. Das könnten wir in der Forschung wesentlich besser gebrauchen.“ Er schlägt daher vor, Doping endlich zu legalisieren. Allerdings verknüpft mit der Bedingung, dass jeder angibt, was er nimmt. „Dann wüssten wir mit Sicherheit was wirkt und was nicht.“ Und was ist mit der Gesundheit der Athleten? „Da appelliere ich an die Selbstverantwortung der Sportler. Wie viel ist mir eine Goldmedaille wert? Ausserdem liefern auch Todesfälle einen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn.“

„Spritz und Sieg“ verfolgt daher seit einigen Jahren das Konzept „Transparent Doping“. Die Beraterfirma veranstaltet dabei Wettkämpfe wo Aufputzmittel jeglicher Art erlaubt sind. McDope erinnert sich: „Wir hatten ein super Radrennen mit Zülle, Camenzind, Järmann und sogar Jan Ullrich. Kombiniert mit den Motörchen im Rahmen wars ne tolle Competition. Als dann der Merckx mit seinem Moped alles in Grund und Boden fuhr, konnten einige Fans ihre nostalgischen Tränen nicht mehr zurückhalten.“

Dopy McDope schlägt für die Zukunft die Abhaltung von zwei Olympischen Spielen gleichzeitig vor. Eine saubere und eine Transparent-Doping-Variante. Am Schluss vergleicht man welches Konzept die Fans mehr überzeugt und auf welcher Grundlage die Wettkämpfe zukünftig abgehalten werden sollen. „Ich sehe 100m Rennen unter 9 Sekunden, einen Speer weit über 100 Meter geworfen, Gewichtheber welche die Tonne stemmen und Handballer, welche mit ihren vier Armen doppelt so viele Tore erzielen wie bisher.“ McDopes Visionen mögen uns heute komisch erscheinen, doch wer hätte bei der Gründung der Spiele daran gedacht, dass 120 Jahre später die Hauptsponsoren der Veranstaltung eine Fastfood-Kette und ein Softdrink-Hersteller sein würden.

Das ganze Dopingerede lenkt übrigens hervorragend von den Problemen der Ausrichterstadt Rio de Janeiro ab. Das der Ort eigentlich pleite ist, Sicherheitskräfte von der Anreise abraten und einige Wettkampfstätten mit Superbakterien überzogen sind, gerät beinahe in Vergessenheit. Ganz zu schweigen vom Zika-Virus, welches gestandene Golfspieler von der Teilnahme abhält (das fehlende Preisgeld spielt sicher keine Rolle).

In fünf Tagen kämpfen also nur saubere Athleten um Ruhm und Ehre? Wers glaubt wird selig.

# SPORT

## Tour de France in Bern

Französische Invasion in der Bundesstadt



Vom 18. bis zum 20. Juli fiel die Tour de France in Bern ein. Das grösste alljährlich stattfindende Sportereignis der Welt kam zum ersten Mal in der 113-jährigen Geschichte in der Bundesstadt an. So jedenfalls die offizielle Version. In Wirklichkeit entging die Zähringerstadt nur knapp einer feindlichen Übernahme.

Angeführt von der kooperierenden Berner Kantonspolizei versuchten die mit Velos ausgerüsteten Kombattanten die Herrschaft über die Stadt zu erlangen. Eine extra für diesen Zweck geschaffene Propagandamaschinerie sollte die Gunst des Publikums erringen. Die sogenannte „Werbekarawane“ warf von ihren Kampfswagen Geschenke in die nichts ahnende Menge am

Strassenrand. Von den Invasoren erreichte der in militärisch-grün gekleidete Slowake Peter Sagan als Erster sein Ziel.



Zum Glück war an jenem Abend Velo-Militär Experte Ueli Maurer vor Ort und konnte das Rudel gemeinsam mit Stapi Alexander Tschäppät zur Umkehr bewegen. Zwar versuchten einzelne Exponenten am darauf folgenden „Ruhetag“ mit einzelnen Aktionen die Aktion fortzusetzen, blieben dabei allerdings erfolglos. Am Mittwoch verliessen die Fahrer das Gebiet unverrichteter Dinge wieder, um anschliessend im Wallis ihr Unwesen zu treiben. Die siegreiche Stadtbevölkerung verabschiedete sie jubelnd aus der Stadt.



Von links nach rechts: Tour-Sieger Chris Froome



Weltmeister Peter Sagan



Lokal-Held Fabian Cancellara

# ZUM FEIERTAG

## Fakten zu Benin

### **Nationalfeiertag in Benin**

Neben der Schweiz feiert am 1. August auch der afrikanische Staat Benin seinen Nationalfeiertag. Grund genug dieses uns grossteils unbekannt Land etwas unter die Lupe zu nehmen:

- Benin liegt im Westen Afrikas, hat eine kleine Atlantikküste. Die Nachbarländer sind Togo, Burkina Faso, Nigeria und Niger.
- Benin ist fast drei Mal so gross wie die Schweiz, hat aber nur zwei Millionen Einwohner mehr.
- Beim nominellen Bruttoinlandprodukt liegt hingegen die Schweiz, äh, knapp vorn (692 zu 81161 Dollar)
- Am 1. August 1960 ist Benin die Franzosen losgeworden und ist seither unabhängig, Somit kann sich das Land im Gegensatz zur Schweiz auf ein historisch korrekt abgesichertes Datum als Nationalfeiertag verlassen. Kleiner Trost, der Schweiz gelang die Loslösung von Frankreich bereits 1815.
- Staatspräsident Patrice Talon war vor seiner Präsidentschaft wie Johann Schneider-Ammann ein Geschäftsmann, spricht allerdings wesentlich besser französisch.
- Das Internetkürzel von Benin ist .bj... BJ ist in Erotikkreisen die geläufige Abkürzung von, ach googeln sie selber.
- Bei der Volksszählung 2002 gaben 23% der Bevölkerung an, noch an Naturreligionen wie beispielsweise Voodoo zu glauben. Das ist eine prozentuell niedrigere Zahl als diejenige der damaligen SVP-Wähler in der Schweiz.
- Der Text der Nationalhymne Benins dreht sich inhaltlich tatsächlich um das Land und dessen Bevölkerung.

## Appolonius Zraggen erzählt

### **Heitere Fahne**

*Am Nationalfeiertag ist es Vorschrift die Kirche zu beflaggen. Selbstverständlich auch in unserer Gemeinde. Normalerweise ist dies eine Angelegenheit für unseren Sakristan, in jenem verhängnisvollen Jahr war dieser allerdings in den Ferien und hat mir die Aufgabe übertragen. Glücklicherweise hatte er mir den Vorgang genau erklärt und mir auch den Standort der Aufbewahrungskiste hinterlassen. Am Abend des 31. Julis stieg ich pflichtbewusst die Treppe zum Kirchturm hinauf um die Fahnen ordnungsgemäss aufzuhängen. Die Kiste war schnell gefunden und die Beflaggung gemäss Anleitung angebracht. Zufrieden konnte ich ins Bett gehen und mich auf den Feiertag freuen.*

*Als ich am nächsten Morgen auf den Kirchplatz hinausging, traf mich beinahe der Schlag. Was dort am Kirchturm hing, hatte nichts mit Festtagsbeflaggung zu tun, nein es waren drei alte kaputte Fetzen. Unverzüglich machte ich mich auf dem Weg zum Turm um diesen jämmerlichen Anblick zu beseitigen, doch auf halbem Weg fing mich unser Gemeindeammann ab und löste den Scherz auf. Er und seine Leute hätten in der Nacht unsere Fahnen mit den alten Ausgaben der Gemeinde ausgetauscht, welche vor ein paar Jahren Opfer der Motten geworden seien. Ich solle es um Gotteswillen nicht krumm nehmen. Daraufhin lachte ich herzlich und bat ihn, mir beim Herunternehmen zu helfen. Als wir oben ankamen schubste ich ihn in den Glockenraum und schloss die Tür ab. Mit den Worten „ich nehms aber krumm“ liess ich ihn mit dem Gebimmel allein. Seither haben Scherze solcher Art in der Gemeinde nicht mehr stattgefunden. Und das gerichtlich auferlegte Schmerzensgeld für den Gemeindeammann habe ich mit dem Geld aus der letzten Kollekte bezahlt.*

# KULTUR

## Die Schweizer Nationalhymne reloaded

### Grosser Streit um Feierlichkeiten in der Stadt Bern

Seit dem 1. April 1981 gilt der Schweizerpsalm offiziell als Nationalhymne. Da der Scherz bis heute keiner aufgelöst hat, ist dies nach wie vor der Fall. Doch seit geraumer Zeit mehren sich die kritischen Stimmen gegen unsere Hymne. Sie sei zu religiös, zu nichtssagend und habe zu wenig Bezug zum Land. Daher hat die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG), welche auch das Rütli verwaltet, zu einem Wettbewerb für einen neuen Text aufgerufen.

Nun soll der Gewinner-Text des SGG-Wettbewerbs zum ersten Mal an einer 1. August-Feierlichkeit gesungen werden, beispielsweise bei der Bundesfeier der Stadt Bern. Anstatt der dritten Strophe der Originalhymne sollen die neuen Zeilen ihre Anwendung finden. Bevor wir zur allgemeinen Empörung der rechten Seite des politischen Spektrums kommen, scheint es wichtig zu betonen, dass nur die dritte Strophe ersetzt wird. Die dritte! Das ganze Morgenrot- und Strahlenmeerzeugs wird nach wie vor gesungen. Nichts desto trotz zeigt sich Nationalrat Erich Hess empört und droht sogar an, das Festzelt während der neuen dritten Strophe zu verlassen. Ob er damit nur weiteren Bierduschen entgehen will, sei mal dahingestellt. (Von solchen Aktionen distanziert sich der *Erstaugustanzeiger* natürlich). Allerdings steht Hess

mit seiner Ablehnung nicht alleine da. So fehlt EVP-Grossrat Ruedi Löffel eindeutig der Bezug zu Gott in der neuen Hymne und der Walliser CVP-Nationalrat Yannick Buttet ist ab dem Vorschlag der SGG dermassen empört, dass er ihnen sogar das Rütli wegnehmen will.

Von was handelt diese skandalöse Neuschöpfung eigentlich? Ein Auszug aus der deutschsprachigen Version sieht folgendermassen aus:

*„Freiheit, Unabhängigkeit, Frieden.  
Offen für die Welt, in der wir leben,  
woll'n wir nach Gerechtigkeit streben.  
Frei, wer seine Freiheit nützt,  
stark ein Volk, das Schwache stützt.“*

Also wir sind empört! Das ist ja Vaterlandsverrat der feinsten Sorte! Ab nach Moskau mit diesen roten Fritzen! Aux armes, citoyens! Geht nach Bern und übertönt diese dritte Strophe mit lauten Buh-Rufen.

Aber mal ernsthaft. An einem Text der Nationalhymne gibt es immer etwas auszusetzen. Mit dem aktuellen Text sind auch längst nicht alle glücklich. Vielleicht sollten wir uns daher ein Beispiel an Spanien nehmen. Die haben den Text nämlich weggelassen.

### Welche Hymne singen die Erstaugustanzeiger-Experten?

Pfarrer Appoloni Zraggen: *„Eigentlich kenne ich den Text gar nicht, oh sie zeichnen schon auf...Selbstverständlich den Schweizerpsalm, wo Gott angemessen gewürdigt wird.“*

Nash Brandenberger: *„Als Ausländer mit Schweizer Wurzeln passe ich mich natürlich den hiesigen Gegebenheiten und Vorbildern wie den Fussballer der Nati an und singe die Hymne nicht mit.“*

Roland T. Trinker: *„Völker hört die Signale, auf zum letzten Gefecht! Die Internationale...“*

Frederik Verspotten: *„Das esch de Fussballer äh Moldovan gsi...düm düm düm dü dü dü dü düm düm... Moldovan... Moldovan, düm düm düm dü dü dü düm düm...dä Risiko-Bschiiser!“*

Alois Federfuchser: *„Schön komme ich mal wieder zu Wort, ich hoffe das wird nicht weggesch.“*

---

# DIE LETZE SEITE

## Editorial

Herausgeber: ...Anzeiger-Verlag  
Chefredaktor: Dominic Schneider  
Grafiker: Dominic Schneider  
Ressort Politik: Dominic Schneider  
Ressort Sport: Dominic Schneider  
Ressort zum Feiertag: Dominic Schneider  
Ressort Kultur: Dominic Schneider  
Quellen: Google, Wikipedia, das Internet

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns unter [www.anzeiger.ag](http://www.anzeiger.ag) oder schreiben Sie an [redaktion@anzeiger.ag](mailto:redaktion@anzeiger.ag)

## In eigener Sache

Da in dieser Ausgabe der Politik-Teil von aktuellen Ereignissen zu sehr ausgelastet wurde, war es uns nicht möglich detaillierter auf die amerikanischen Präsidentschaftswahlen und die Gemeinde- und Stadtratswahlen in Bern einzugehen. Daher werden wir unmittelbar vor diesen beiden Ereignissen eine Extra-Ausgabe am 31. Oktober herausgeben. Es wird dies der erste „Helloweenanzeiger“.

Zudem freut es uns schon heute bekannt zu geben, dass am 30. November der Prolog zum 5. Anzeiger-Adventskalender herauskommen wird. In diesem Jahr geht es um die Weihnachtszeit im Kloster Trüebwil, wo sich unser Politologe Andreas Gartwyhl niedergelassen hat.

## Schlusswort des Chefredaktors

Damit ist bereits die zweiundvierzigste Ausgabe des „...Anzeiger“ erschienen. Es ist dies der achte Erstaugustanzeiger. Die nächste Ausgabe ist der oben erwähnte Helloweenanzeiger. Zwischendurch veröffentlichen wir hin und wieder Berichte auf unserer Website. Wir hoffen dieser Erstaugustanzeiger war ebenso unterhaltsam, wie die anderen ...Anzeiger und Sie hatten genauso viel Spass beim Lesen, wie wir beim Schreiben.

Mit feierlichen Grüßen

*Dominic Schneider*

Dominic Schneider  
Chefredaktor